

Mehr Studierende – weniger Erstsemester

Die Zahl der Studierenden stieg im Wintersemester 2015/2016 an den nordrhein-westfälischen Universitäten und Fachhochschulen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 3,5 Prozent auf 743.100 an. An den NRW-Universitäten stieg die Zahl um ein Prozent, wie das Statistische Landesamt mitteilte. Alle nordrheinischen Universitäten mit Humanmedizinischer Fakultät folgten diesem Trend, bis auf Köln: in der Dommetropole sank die Zahl der Studenten um rund 2.000 auf 50.534. Die Zahl der Studienanfänger fiel in allen Hochschulen um rund vier Prozent, an den Universitäten schrieben sich rund drei Prozent weniger Erstsemester ein. Lediglich die Universitäten in Bonn und Düsseldorf verzeichneten einen Zuwachs bei den Erstsemestern um acht beziehungsweise 3,6 Prozent. bre

Ratgeber aus Bonn weist die Richtung für angehende Hausärzte

Das Institut für Hausarztmedizin der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn hat den „Bonner Wegweiser“ für Ärztinnen und Ärzte erarbeitet, die sich zum Facharzt für Allgemeinmedizin weiterbilden oder dies planen. Die mehr als 80 Seiten starke Broschüre soll angehenden Hausärztinnen und Hausärzten dabei helfen, den Weg der Weiterbildungszeit sicher zu durchschreiten.

Neben der Weiterbildungsordnung und den Weiterbildungsinhalten sowie den Mindestzeiten für die Weiterbildung zum Facharzt Allgemeinmedizin werden Fingerzeige gegeben, wo notwendige Unterlagen wie etwa das Logbuch im Internet zu finden sind. Die Autorinnen erläutern, wie Weiterbildungsstellen gefunden werden können, stellen das Prinzip des Hausärztlichen Weiterbildungsverbundes vor und erläutern



dessen Vorteile, beispielsweise das gemeinsame Curriculum, eine gesicherte Vergütung oder den Wegfall des Wohnortwechsels. Die Universität Bonn ist an einem der 51 Hausärztlichen Weiterbildungsverbände in Nordrhein beteiligt. Eine Übersicht aller Verbände findet sich auf der Homepage der Ärztekammer Nordrhein unter www.aekno.de/Verbundweiterbildung.

Auch die finanzielle Förderung während der Weiterbildungszeit und was bei Mutter-

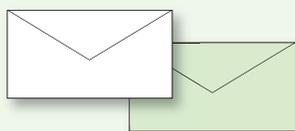
schutz und Elternzeit zu beachten ist, werden in dem „Bonner Wegweiser“ erklärt. Weitere Kapitel beschäftigen sich mit Kursen und Fortbildungen während der Weiterbildungszeit, der Teilnahme am Bereitschaftsdienst sowie der Vorbereitung zur Facharztprüfung. Adressen wichtiger Verbände und Organisationen sowie Checklisten runden die Broschüre ab. Der Wegweiser basiert auf dem „Kleinen Leitfaden“ der jungen Allgemeinmediziner Bayerns und wurde inhaltlich von der Ärztekammer Nordrhein begleitet. Das Heft steht ausdrücklich nicht nur Bonner Ärztinnen und Ärzte kostenlos zur Verfügung.

Der Bonner Wegweiser kann im Internet unter www.ukb.uni-bonn.de/allgemeinmedizin in der Rubrik Weiterbildung heruntergeladen werden oder gegen einen an sich selbst adressierten und mit 1,45 Euro frankierten Rückumschlag (DIN A5) angefordert werden beim Institut für Hausarztmedizin, Universitätsklinikum Bonn, Gebäude 05, Sigmund-Freud-Str. 25, 53127 Bonn, bei Rückfragen E-Mail: d.mauer@ukb.uni-bonn.de. bre, IFH

Psychoanalytische Fortbildung

„Alles wird gut! Alles wird gut? Was suchen Patienten in Psychotherapie und Psychoanalyse. Was suchen Menschen als Psychotherapeut oder Psychoanalytiker?“ lautet der Titel der kommenden Fortbildung der Psychoanalytische Arbeitsgemeinschaft Köln-Düsseldorf. Die Diplom-Psychologin und Psychoanalytikerin Sabine Lorenz aus Lüdenscheid wird am Dienstag, 5. April 2016 ab 19.30 Uhr in den Räumen der Arbeitsgemeinschaft, Riehler Str. 23, 50668 Köln zu dem Thema referieren. Der Eintritt ist für Medizin- und Psychologiestudierende kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich unter E-Mail: sekretariat@psychoanalyse.koeln.org, Internet: www.psychoanalyse-koeln.org, Tel.: 0221 135901. bre

Leserbrief



Studium in Budapest

„NC-Flüchtlinge, Medizinstudium light, zweifelhafte Qualitätssicherung“ – sind das wirklich die Schlagwörter, die das Studium an der Semmelweis-Universität in Budapest beschreiben? Es sind zumindest die Klischees, die sich hartnäckig über das Medizinstudium im Ausland halten.

Ich habe gerade das dritte Semester an der „SOTE“ absolviert, das unter den Studierenden als „Semester des Grauens“ gilt, in dem am stärksten aussortiert wird, obwohl man sich hier angeblich das Physikum kaufen kann. Nach fünf Monaten, die ich größtenteils unter Schweiß und Tränen in der 24-Stunden-Bibliothek verbracht habe, kann ich nur bestätigen, was die Studenten sich untereinander erzählen: Das dritte Semester war unglaublich hart.

Biochemie II, Physiologie und vor allem Neuroanatomie haben uns das Leben schwer gemacht. Die sechswöchige Prüfungsphase ging über Weihnachten und Silvester. Statt mit den

Zutaten von Plätzchen mussten wir uns mit der Zusammensetzung des Liquors oder dem Abbau von durch Plätzchen zugeführten Kohlenhydraten beschäftigen. Aber jetzt ist es für die meisten von uns geschafft und in Kürze geht das vierte Semester los. Semesterferien? Fehlannonce. Das Physikum steht bevor. Also noch einmal alle Kräfte sammeln, die Vorklinik beenden und dann eventuell den Wechsel nach Deutschland schaffen. Aber trotz aller Strapazen ist das Studium und vor allem das Leben in der ungarischen Hauptstadt eine unfassbar tolle Erfahrung! **Marie Merdausl**

Damit Pflege von Kranken nicht krank macht

Die Universitäten Bonn, Köln und Duisburg-Essen beteiligen sich an dem Verbundprojekt „empCare“ zur Entwicklung und Verankerung eines empathiebasierten Entlastungskonzepts für Pflegekräfte. Mit gezieltem Training und Coaching soll emotionaler Überlastung und psychosoma-

tischen Erkrankungen unter Pflegekräften aktiv vorgebeugt werden. Pflegekräfte sind oft erste Ansprechpartner für alte und kranke Menschen. Ihnen werden Sorgen und Ängste anvertraut. „Um Folgen emotionaler Belastung zu vermeiden, kombinieren wir in unserem Konzept kurzfri-

stige Trainings mit langfristigen Coaching“, sagt Professor Dr. Marcus Roth, Leiter des Instituts für Psychologie der Universität Duisburg-Essen. An der Uniklinik Köln wird das Programm in der stationären Pflege mit derzeit 192 Pflegekräften umgesetzt und in der täglichen Praxis abgestimmt. Das Universitätsklinikum Bonn, schult Trainer und Coaches. bre